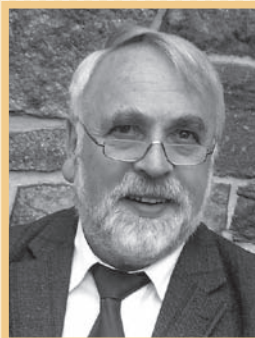


Wunschdenken. Wir können unseren Platz im Leben annehmen und einnehmen. Tag für Tag ist das möglich und nötig. Gott weiß es. So macht er jeden Morgen neu Mut. Christen sagen auch: Gott schenkt Gnade. Das heißt: Er will bei uns sein. Wer das auch will, kann mit ihm reden und ihn wie Irmgard Spieker bitten:
 »Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut
 für die Zeit, in der wir leben,
 für die Liebe, die wir geben.
 Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.«



DER AUTOR **für heute**

Thomas Röder
 aus Crottendorf lädt
 jede und jeden ein,
 bei Gott immer neu
 Lebensmut zu tanken.



Wir freuen uns auf
 Ihre Zuschriften:
fuer.heute@emk.de

Stern, auf den ich schaue, Fels, auf dem ich steh,
 Führer, dem ich traue, Stab, an dem ich geh,
 Brot, von dem ich lebe, Quell, an dem ich ruh,
 Ziel, das ich erstrebe: Alles, Herr, bist du.

Ohne dich, wo käme Kraft und Mut mir her?
 Ohne dich, wer nähme meine Bürde, wer?
 Ohne dich zerstieben würde mir im Nu
 Glauben, Hoffen, Lieben: Alles, Herr, bist du.

Drum so will ich wallen meinen Pfad dahin,
 bis die Glocken schallen und daheim ich bin.
 Dann mit neuem Singen jauchz ich froh dir zu:
 Nichts hab ich zu bringen, alles, Herr, bist du.

Cornelius F. A. Krummacher (1857)

www.impulse-für-heute.de

Unter dieser Webadresse finden Sie Informationen über die Autorinnen und Autoren. Sie können einzelne Nummern als PDF downloaden und Sie bekommen Anregungen, wie Sie die »für heute«-Ausgaben in Kleingruppen, Haus- und Gesprächskreisen nutzen können.

IMPRESSUM

»für heute« wird herausgegeben vom Medienwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland
 Ludolfusstraße 2-4, 60487 Frankfurt am Main
 Redaktion: Thomas Mozer, Telefon: 07 11/79 34 05,
 E-Mail: fuer.heute@emk.de – Gestaltung: Daniel Schmidt
 Verantwortlich: Volker Kiemle
 Herstellung: frechdruck GmbH, Stuttgart
 Bezugspreis: Vierteljährlich € 3,70 zuzüglich Versand
 Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41,
 70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-51, Fax: -50

Titelfoto: DVIDSHUB © flickr.com
 Foto innen: andy_c © flickr.com

für heute



Wo finde ich Lebensmut?

»Allen Mut zusammennehmen! Ich muss endlich die Fahrerlaubnis erwerben!« Lange hatte ich mich erfolgreich gedrückt. Zugegeben: Ich war feige. Nun aber gab es kein zurück. Es half alles nichts. Kupplung treten, Gang einlegen, Gas geben. Das Abenteuer Fahrschule begann.

Das Abenteuer entsprang nicht meiner Lust. Die Arbeit machte es notwendig. Ein guter Bekannter sorgte dafür, dass es auch nach wenigen Monaten losgehen konnte. Sonst dauerte es in der DDR Jahre, bis man dran war. Das passte übrigens gut zur Bestellzeit für Pkw. Für einen »Trabi« brauchte es 18 Jahre. Jetzt saß ich am Lenkrad. »Fahren!«, meinte der Fahrlehrer. Diese knappe Aufforderung sorgte in den kommenden Wochen für erhöhten Blutdruck. Wenig Geschick, gelinde gesagt. Der Fahrlehrer fand herbe Worte. Er besaß ein großes Arsenal davon. Damit machte er mich noch unsicherer. Mein Mut schwand mehr und mehr. Dabei war er schon zu Beginn recht klein. Die Folgen blieben nicht aus. War die Wartezeit kurz, dauerte die Fahrschule umso länger. Peinlich, wenn man mich fragte: »Bist du bald fertig?« Ja, »fertig« war ich schon. Nach jeder Fahrstunde.

Eines Tages, o Wunder, meinte der Fahrlehrer: »Nächste Woche gehen wir zur Prüfung.« In der nächsten Woche war ich selber überrascht: »Prüfung bestanden«. Gott sei Dank. Das war erst einmal überstanden. Aber die große Herausforderung am Lenkrad lag ja noch vor mir. Die erste Fahrt ins Erzgebirge. Ich sah ihr ziemlich skeptisch entgegen. Die Erfahrungen der Fahrschulzeit saßen tief. Sie beunruhigten mich. Würde ich es schaffen? Und wenn es eine Panne gäbe? An einen Unfall gar nicht zu denken. Je näher der Termin rückte, desto unruhiger schlief ich.

Da erlebte ich etwas, was ich schon wiederholt erfahren hatte. Es regte sich eine Stimme in meinem Herzen. Oft hatte ich für eine behütete Fahrt schon gebetet. Jetzt vernahm ich die Antwort. Sie kam nicht von irgendwo her. Ich vernahm sie im Herzen: »Vertraue Gott. Er ist stärker als deine Angst.« Das war die Stimme dessen, von dem Jesus Christus sagt, dass wir ihn Vater nennen dürfen. Es war sein Wort. Das bildete ich mir nicht ein. Ich konnte wieder Mut fassen.

Die Fahrt verlief gut. Sogar der Schnee änderte daran nichts. Gottes Wort hatte mir Mut gemacht. Wozu? Mut zu Leben. Denn Autofahren gehört zu meinem Leben. Ich brauche es für meine Arbeit. Es wird vielen von uns nicht anders gehen. Wenn ich mich ans Lenkrad setzte, bete ich einfach: »Das walte Gott«. Inzwischen bin ich schon über 600.000 km unterwegs gewesen. Aber jedes Mal, nach einer Fahrt wieder zu Hause angekommen, danke ich Gott. Ich weiß nämlich, dass das nicht selbstverständlich ist und bete: »Sei mit allen, die unterwegs sein müssen. Sei mit uns auf der Lebensfahrt. Schenke Mut, die Aufgaben des Lebens anzunehmen und zu handeln. Amen.«

Mut, Lebensmut, wer braucht ihn nicht. Aber wo finden?

Mir ist ein Lied zum Wegweiser geworden: »Ohne dich, wo käme, Kraft und Mut mir her? Ohne dich wer nähme, meine Bürde, wer? Ohne dich zerstieben, würde mit im Nu, Glauben, Hoffen, Lieben: Alles, Herr bist du.« Pfarrer C.F.A. Krummacher hat die Zeilen geschrieben. Er spricht aus, was er erfahren hat. Wer Gott bittet, macht mit ihm Erfahrungen. Wer sich Gottes Wort anvertraut, wird aufleben.

Da heißt es nicht: »Nur Mut, nur Mut!«, sondern: »Vertraue auf den Herrn. Er hat uns das Leben geschenkt. Er erhält es. Es steht alles in seiner Hand.« Das lasse ich mir immer wieder aus Gottes Wort sagen. Denn mit meinem Mut ist es nicht weit her. Besonders wenn ich meinte, mutig zu sein, musste ich erleben, wie mir der Mut sank. So schnell, wie einst Petrus, der eine Mutprobe geben wollte. Die Bibel erzählt, wie er versuchte, übers Wasser zu Jesus zu gehen und scheiterte. Hätte Jesus ihn nicht ins Boot geholt, wäre er untergegangen.

Es muss im Leben nicht immer so dramatisch zugehen. Aber es kommen doch Augenblicke, Tage oder Stunden, wo uns der Mut sinkt. Die Arbeit wächst uns über den Kopf. Es gibt im Betrieb

Ein guter Mut
ist ein tägliches Fest.
Sprüche 15,15



Auseinandersetzungen. Ich finde wenig Verständnis für meine Anliegen. Mein Versagen ängstigt mich. Dann hilft kein gutes Zureden oder Abwiegeln: »Es ist doch alles nicht so schlimm!« Nein, es ist oft alles schlimm. Wie gut, dass ich ein Herz kenne, von dem ich weiß, dass es für mich schlägt. Ich weiß um einen, der mich kennt und liebt. Er will, dass ich lebe. Es ist mein Vater im Himmel. Dafür hat er sein Leben auch für mich gegeben, Jesus Christus, seinen lieben Sohn. Ihm darf ich alles sagen. Vor ihm muss ich nicht stark sein. Und ich darf ihn um Mut bitten. Mut zum Leben. Ich lebe aus Gottes guter Vaterhand.

Wie ich mir dessen gewiss sein kann? Ich habe es erfahren. Gott setzt sein Siegel darunter. Es ist der Heilige Geist, »der Mut, der das Leben verwandelt« (Hartmut Handt). Er gibt die Kraft, die ich brauche; Kraft und Mut für den Tag. Mir? Mir auch, aber allen ebenso, die Gott darum bitten. Die Quelle dafür ist die Bibel, Gottes Wort. Sie fließt für jeden von uns. Wenn wir hingehen und aus ihr schöpfen, werden wir wunderbar erfrischt. Das haben Menschen zu aller Zeit erfahren, die aus dieser Quelle das Wasser des Lebens tranken. Nur hingehen muss man. Darum hat Jesus gerufen: »Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!« (Johannesevangelium 7,37). Hier trinkt man sich keinen »alkoholischen« Mut an. Die Bibel ist Lebenselixier, das Mut zum Leben macht.

Vielleicht erkennen Sie Ihre ganz andere und doch so gleiche Lebenssituation in meiner wieder. Wir sind uns darin alle sehr nahe. »In der Welt habt ihr Angst«, hat Jesus sogar seinen Jüngern zugestanden, »aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden«. Das macht Mut, getrosten Lebensmut. Das ist kein